

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1784**

3.9.1784 (Nr. 106)

Nro. 106.

Carlbrüher

Sreytags

I 7



Pag. 505.

Zeitung

den 3 September.

8 4.

Mit Hochfürstl. Markgräflich-Badischem gnädigstem Privilegio.

Neapel, vom 10 Aug.

Von der Regierung ist der Befehl ergangen, daß die Flintenfabrik nach deutscher Art hier eingeführt werden soll. Diesemnach hat man die Werkstätte da-  
bereits in Bestand genommen. Wenn sich auf der Insel Maltha einige Unruhen ereignet haben sollten, so sind dieselben gleich gedämpft worden. Wenigstens wissen wir, daß von unserm Hof kein Befehl zum Aufbruch der 1500 Mann Truppen aus Sicilien er-  
gangen sey. Die deshalb ausgestreute Nachricht ist ungegründet gewesen.

Civita: Vecchia, vom 13 Aug.

In den Gewässern von St. Severo ist eine mit Holz befrachtete neapolitanische Tartane von einer barbarischen Galiote aufgebracht worden. Flugs sind die beyden päpstlichen Galeeren aus hiesigem Hafen ausgelaufen, um den Freydeuter zu erreichen; allein, man hat noch nicht erfahren, ob es ihnen gelungen sey. Die Nachrichten aus Spalatro und andern Orten von Dalmatien lauten nunmehr sehr günstig. Die Seuche hat gänzlich nachgelassen, und die heilige Consulta zu Rom allen Schiffen, die in dem Hafen zu Ancona ihre Reinigungszeit ausgehalten haben, erlaubt, ihre Güter auszuladen.

Wien, vom 19 August.

Der Königl. Preussische Herr Gesandte Freyherr von Niedeser hat vor einiger Zeit bey dem Fürstenstaatskanzler sich beurlaubt, und ist wirklich nach Schlessien abgereist, um sich mit seinem Monarchen zu Reise während der Musterung daselbst persönlich zu unterreden. Wertwürdig ist, daß auch der Königl. Sardinische Gesandte Graf Graneri, und der Spanische Botschafter Graf Aguilar mit Erlaubnis ihrer Höfe nach Hause gehen. Man denkt fast die Zeit nicht, wo so wenige auswärtige Minister in Wien verblieben wären. Die Russische Monarchin hat ihre Generale, den wa-

ckern Fürsten Potemkin aus der Krimm, und den Grafen Soltikow von seiner Befehlshabung an der Gränze zurückberufen, um künftige Maasregeln mit ihnen vorabzureden. Das vorgehabte Lustlager von 10 Regimentern bey Petersburg ist eingestellt, und die Truppen, so wie die für sie nothwendigen Vorbereitungen sind kontremandirt worden. Man muthmaasset, daß den Russ. irgend eine ernsthaftere Beschäftigung bevorstehe. Die ohnehin zwischen Rußland und Schweden eingefallene Kälte wird noch größer, seitdem man weiß, daß letztere Macht den Haaven der See-stadt Gothenburg, den beträchtlichsten nach Stockholm im ganzen Reich, den Franzosen zum eigenen Niederlagsort angewiesen hat. Die zum Minkendorfer Lustlager bestimmten Oberösterreichischen Regimente sind durch den seit vorigem Sonntag anhaltenden starken Regen in ihrem Marsche sehr aufgehalten worden; das nämliche Regenwetter hat auch die bereits kampfirenden Regimente der Wiener Besatzung genöthigt, ihr Lager wieder aufzuheben, und die Kantoirungsquartiere zu beziehen. Der kommandirende General des Lagers, Herr Fürst Carl von Lichtenstein, hat sich vorgestern wegen einer zugestossenen Unpässlichkeit von Baaden, wo er sich seiner Gesundheit wegen befand, in einer Sänfte nach Wien bringen lassen müssen.

London, vom 20 Aug.

Heute erhob sich der König in das Oberhaus des Parlaments und nachdem die Gemeinen dahin entboten waren, gaben Se. Majestät Dero Einwilligung zu verschiedenen Bills und endigten hierauf die Sitzung des Parlaments mittelst einer vom Thron erlassenen Rede. Die Mittel zu Hebung der Subsidien betragen 12,597,520 Pf. Sterling = 19 = 8  $\frac{1}{4}$ , hingegen die Subsidien selbst 11,690,390 = 6 = 8  $\frac{1}{2}$  so, daß 907,130 = 13 = 0  $\frac{1}{2}$  überschiesse. Die Nationalschuld

macht 195 Millionen aus, woben 14 Millionen See-  
schweine ic. nicht mit eingerechnet sind. Es sieht bey  
weitem noch nicht friedsam in Irland aus. In dem  
ganzen Umfang gesagten Königreichs ist der allgemeine  
Entschluß angenommen worden, Einfuhr und  
Verschleiß brittischer Manufakturwaaren so lang einzu-  
stellen, bis Irland gleiche Handlungsvortheile, wie  
England eingeräumt werden. Hiebey äussert man aber  
eine unverbrüchliche Treue gegen die Person des Kö-  
nigs, eine gänzliche Ehrerbietigkeit gegen die Verfas-  
sung des Reichs, zugleich auch den heissesten Wunsch,  
sich mit Grossbritannien in die engste Verbindung der  
Eintracht und Einmüthigkeit einzulassen, gleichwohl  
das Glück des Vaterlands nicht gänzlich aufzuopfern.  
Bey diesen Gesinnungen verharret man in dem Gesuch,  
der König möge das bey der Nation sich so verhasst  
gemachte Parlament abschaffen, die Irländer der  
Handlungsvortheile theilhaftig machen, und, damit  
man zu diesen so erwünschten Gegenständen gelange,  
so werden die Vorkehrungen der Freywilligen gut ge-  
heissen. Der Hof fertigt öfters Couriere nach Dublin  
ab; allein, man weiß zur Zeit noch nicht, ob das  
Kabinet über diese wichtige Angelegenheiten etwas be-  
schlossen habe. Vermuthlich wird der Monarch den  
Zudringlichkeiten der Irländer nachgeben, das derma-  
lige Parlament zu Dublin abschaffen und die Wahl  
zu einem neuen anordnen.

In der Rede des Königs an das Parlament sagen  
Sr. Majestät: „Der Definitivtraktat sey mit den Ge-  
neralstaaten der vereinigten Niederlande untzeichnet  
und der Friede in Ostindien abgeschlossen. Die Ver-  
sicherungen, welche Höchstselbe von den auswärtigen  
Mächten erhielten, verhiessen auch die Fortsetzung eines  
allgemeinen Ruhestands.“ Hiernächst verlegte der Lord-  
Kanzler auf Befehl des Königs, das Parlament auf  
den 26sten künftigen Monats Octobers. Der Königl.  
Französische Botschafter, Graf von Adhemar, hat  
von seinem Hof die Erlaubnuß erhalten, auf einige  
Monate nach Frankreich zurückzukehren. Diesemnach  
macht er sich zu seiner baldigen Abreise gefaßt. Am  
13ten wurden an des Königs Botschafter zu Paris,  
Herzog von Dorset, neue Verhandlungen gefertigt, wel-  
che zum Vortheil der beyderseitigen Handlung abzielen.

Man versichert von neuem, zwischen den Spanisch  
und Englischen Botschaftern zu Paris sey wirklich eine  
Unterhandlung, betreffend die Abtretung Sibraltars,  
eröffnet; allein, es steht zu besorgen, ein Aequivalent  
für diese Festung, die nach einigen, sehr wichtig für  
Grossbritannien, nach andern aber, allzukostspielig für  
unsre Krone ist, werde schwerlich ausständig gemacht  
werden. General Clarke ist von Quebeck allhier  
zurück angekommen, und hat dem Hof von dem das-

gen blühenden Zustand Bericht abgestattet. Man  
sinnt jetzt auf Mittel, wie wir aus den Besitztungen  
der Krone in Nordamerika größern Vortheil ziehen  
können. Von den Königl. Truppen in Ostindien sind  
4 Regimenter abgedankt, 4 aber u. d. 1 Dragonerregi-  
ment beybehalten worden: die Ostindische Handlungs-  
gesellschaft hat jedoch die Abgedankten fast alle in  
Dienst genommen, so, daß dieselbe beyläufig 10,000  
Mann Europäer in ihren dreyen Gouvernemen-  
ten, nebst 30,000 Epayern und andern asiatischen Trup-  
pen, im Frieden unterhalten wird.

Die auswärtigen Angelegenheiten ziehen die Auf-  
merksamkeit des Hofes auf sich. Dieser Tag gingen  
Staatsberichte von unsern auswärtigen Ministern ein,  
welche von sehr wichtigem Inhalt seyn sollen. We-  
nigstens behaupten diejenigen, welche hinter den  
Schleier der Kabinettsgeheimnisse sehen wollen, daß  
etwas großes im Werk sey und in kurzem an dem  
Europäischen Staatsfirmament eine beträchtliche Ver-  
änderung wahrzunehmen seyn würde. Gestern haben  
5 Handlungshäuser, die mit den neuen amerikanischen  
Staaten in sehr engem Verhältniß stehen, zu zahlen  
aufgehört, wovon das eine für 170000 Pf. Sterl.  
Bankerot gespielt hat. Man geht überhaupt dormalen  
in der Handlung mit den Amerikanern sehr behutsam  
zu Werk; allein, für derley Unglücksfall kann sich nie-  
mand sicher stellen.

Wien, vom 21 August.

Gestern war das erste Manöuvre im Minkendorfer  
Lager. Der einstimmigen Sage nach, ist es ausnehm-  
men schön ausgefallen und soll auch Sr. Majestät,  
dem Kaiser, zur grossen Zufriedenheit gereichen. Da  
Allerhöchstselbe noch am Abend vorhero Abreise  
nach Laxenburg mit dem Fürsten = Staatskanzler eine  
lange Unterredung hatten, auch der Russisch = Kaiserl.  
Botschafter, Fürst von Gallizien, welcher zu Baden  
die Badekur braucht, am folgenden Tag ganz unvor-  
muthet hieher kam und erst gestern dahin zurückkehrte,  
so hat solches die Aufmerksamkeit der hiesigen Staats-  
grübler besonders rege gemacht. Für Gallizien ist  
vor kurzem nachstehende allerhöchste Verordnung er-  
schienen.

Wir Joseph der Zweite.

Wenn die Beförderung der Ehen in unsern Erbrei-  
chen Gallizien und Lodomerien, deren Volksmenge  
dermal noch nicht in jenem günstigen Verhältniß steht,  
zu welchem sie sich nach dem Umfang dieser Länder  
erheben kann, eine der wichtigsten Gegenstände unsrer  
Aufmerksamkeit zu seyn verdient, so fordern zugleich die  
in unreifem Alter bisher häufig eingegangenen Ehen,  
nicht weniger unsre Sorgfalt auf dem Mißbrauch Ein-

halt zu  
zu beför-  
dret.

schreibe  
1) L  
reicht h  
solches  
von sei-  
den, so  
willig

2) s  
sich ver-  
Bäter:  
den W  
den W  
reicht  
oder d  
Pfarre  
und je  
strafun

3) l  
ligione  
Vorsch  
hen,  
unter

4) E  
Erlaub  
schrän

5) d  
durch  
Manu  
werden  
Hand  
zwich  
len fe  
wenn  
des V  
zu bel  
ten u  
gefelle  
erläß  
schaffe  
get m

6) u  
nen v  
weige  
Nahr  
sein  
treibe

7) u  
und  
kyn

salt zu thun, der, anstatt die Bevölkerung wahrhaft zu befördern, derselben vielmehr zum Nachtheil gereicht. Wir haben daher folgende Maßregeln vorzuschreiben nützlich erachtet:

1) Jedem Unterthan, der die Großjährigkeit erreicht hat, steht frey, sich zu verheirathen und kann ihm nichts bey der nunmehr aufgehobenen Leibzinsenschaft an seiner Obrigkeit auf keinerley Weise erschwert werden, sondern diese ist verbunden, ihm die Heirathsbewilligung unentgeltlich zu ertheilen.

2) Minderjährige Manns- und Weibspersonen, die sich vermählen wollen, müssen die Einwilligung ihrer Väter, Großväter oder Vormünder haben; diese kann von Mannspersonen, wenn sie das Alter von 19 und von Weibspersonen, jenes von 15 Jahren nicht erreicht haben, weder von den Eltern, Vormündern, oder der Obrigkeit ertheilt werden, noch dürfen die Väter oder Vopen die Trauung derselben vornehmen und jene, die es thäten, würden einer ernstlichen Bestrafung unterliegen.

3) Personen von zweierley im Land geduldeten Religionen soll die, unter Erfüllung der vorsehenden Vorschrift, angesuchte Bewilligung, sich zu verheirathen, niemals versagt werden; auch soll kein Pfarrer unter einer Strafe sich weigern, dieselben zu trauen.

4) Fremden, die sich in Gallizien ansiedeln, ist die Erlaubniß zu heirathen ohne alle Hinderniß und Beschränkung von der Obrigkeit unentgeltlich zu ertheilen.

5) Die Kunst- und Handwerks- Mißbräuche, wodurch verheiratheten Gesellen bey Meisterschaften und Manufakturen in Arbeit zu kommen erschwert wird, werden gänzlich aufgehoben und Wir befehlen den Handwerksmeistern und Manufakturanten, künftig zwischen unverheiratheten und verheiratheten Gesellen keinen Unterschied zu machen, auch die letztern, wenn es die Umstände ihres Gewerbs zugeben, statt des Wochenlohns auf Tagelohn, oder nach dem Stück zu mängen. Ledige Gesellen, die neben Verheiratheten in Arbeit zu stehen sich weigerten, oder ihre Mitgesellen zu einer solchen Weigerung zu verleiten sich entschließen würden, sollen mit Arrest und, nach Bejahung des Vorfalls, auch noch strenger gezüchtigt werden.

6) Wenn die Meister oder Manufakturumhaber einem verheiratheten Gesellen in Arbeit zu nehmen verweigerten, so können die Obrigkeiten, um denselben in Nahrungszustand zu setzen, ihm die Erlaubniß ertheilen, ein Handwerk oder Gewerbe auf eigene Hand zu treiben.

7) Die Ehen zwischen unterthänigen Weibspersonen und Soldaten, diese mögen Inländer oder Fremde seyn, sollen, sobald die Weibsperson darthut, daß sie

in dem Lande einen Verdienst finden kann, von den Obrigkeiten nicht erschwert, nur aber dabei fest darauf gehalten werden, daß diese Weibsperson in ihrem Wohnort zurückbleiben muß und sowohl auf ihre als ihrer Kinder Unterkommen und Militär-Spitalversorgung keinen Anspruch zu machen hat, bis sie zu seiner Zeit in die Zahl derjenigen Weiber einrückt, die bey jeder Kompagnie festgesetzt ist.

Niederelbe, vom 21 Aug.

Die jüngsten Berichte aus Stockholm lassen einsehen es werde stark von einer neuen Reise daselbst gesprochen, welche der König noch vor dem Winter nach Petersburg vorzunehmen willens seyn soll.

Paris vom 23 Aug.

Man glaube, daß der Prinz Heinrich diesen Morgen bey dem Aufstehen des Königs höchst demselben würde vorgestellt werden; allein, dieser Prinz, unter dem Namen eines Grafen von Oels, gieng erst nach der Messe zum König und Se. Majestät empfangen ihn im innersten Kabinet. Er hat auch bey der Königin einen Besuch abgestattet, welcher nicht kurz war. Hierauf verfügte er sich zu den Herren Grafen von Provenze und Artois, stets von einer Menge umgeben, die sich hinzudrängte, diesen großen Prinzen und General zu sehen. Mittags besuchten Se. Königl. Hoheit den Herrn Staatsminister Grafen von Bergennes, bey welchem höchst derselbe speiste. Abends kam er in die Opera, wo ihn das Publikum sehr theilnehmend bewillkommte. Der Präsident von Entrecasteaux, der Mörder seiner Ehegattin, ist zu Lisabonn, wohin er sich geflüchtet hatte, auf Veranstaltung unsers dortigen Generalkonsuls, Ritters von Meyron seines Landmanns und Freundes (denn der Königl. Großbothschafter Herr D Dime war nicht in Lisabonn zugegen) ergriffen und festgemacht worden, um vermuthlich über Marseille nach Air geliefert zu werden. Die ganze Provenze ist nun aufmerksam auf ihr Parlament, welche die Sache zu untersuchen und zu richten hat. Der gleich nach der That in Verhaft genommene Bediente läugnet alles wieder, was er vorherhin ausgesagt hatte, welche Aussagen auch um so weniger rechtliche Gültigkeit gehabt, da sie nicht vor dem geeigneten Richter geschehen waren.

Haag, vom 28 August.

Der neulich von dem K. K. außerordentlichen Gesandten Freyherrn von Reichach nach Brüssel abgefertigte Eilboth traf am jüngstverwichenen Samstag den 21sten dieses, mit der Gegenantwort von der Generalregierung der Oesterreichischen Niederlande bey gedachtem Herrn Gesandten wieder zurück ein, welche gleich darauf den Mitgliedern unserer Regierung überbracht wurde. Obgleich selbige sehr geheim gehalten

wied, so geht doch die Sage, der Kaiser soll darin noch immer fest auf seinen Forderungen nämlich auf Eröffnung der Schelde, Abtretung Westrichs, samt seinen Abhängigkeiten bestehen, zudem noch weiter 3 Millionen zur Schadloshaltung eines, während dem Angriff des Admirals Johnston, von den Engländern rein ausgeplünderten Schiffes von dem Vorgebirge der guten Hoffnung anverlangen. Wie das Gerücht geht, soll der Herzog von Braunschweig Wolfenbüttel sich wirklich gefaßt machen, der Republik den Rücken zu wenden und sich nach Deutschland auf eine ihm zugehörige Kommanderie verfügen; dieses bedarf wohl um so weniger Bestätigung, da man ihm bereits die Wache vor seinem Hause samt den Fahnen seines Regiments weggenommen, und solche dem Herrn von Kretschmar, obersten General und ältesten Kommandanten selbigen Regiments überbracht, und an dessen Wohnbehauung übereits die Wache aufgestellt hat. Eine glaubwürdige Hand versichert weiter, daß die Generalstaaten wirklich eine Antwort auf die Denkschrift des Königs von Preussen entworfen hätten, welche die Holländische Gesellschaft zuverlässig für gut anerkennen werde; Man glaubt auch gewiß, daß wenn die übrigen hohen Bundesgenossen den Entwurf in einem Zeitraum von 8 Tagen billigen werden, gedachte Antwort alsdenn dem König werde zufertigt werden. Man gibt vor, sie sey eben so weis abgefaßt, als fest sie auf die Majorität der Republik gegründet ist, zu gleicher Zeit soll sie aber auch dem König von Preussen versichern, daß niemals die Frage gewesen wäre, ob man nicht die Berechtigte des Fürsten Statthalters antastet und selbige verletzen könne.

Strasburg, den 1 Sept.

Verwichenen Sonntag Abends um 5 Uhr füllten die Herren Degabriele und Pierre ihren neuen großen Ballon von 100 Schuhen Höhe und 86 im Durchmesser, auf hiesiger Fimmatte zur Probe, diese Probe entsprach, Wunsch und Erwartung, denn der Ballon war binnen 15 Minuten vollkommen in seiner ganzen Majestät ausgedehnt, würde auch, wenn er nicht vorsichtig festgehalten und überaus beschwert gewesen, glücklich gestiegen seyn. Montags darauf erlaubte das eingefallene Regenwetter nicht, den Versuch zu wiederholen und ihn von Banden befreit frey empor zu lassen. Da jedoch das Wetter sich so aufklärte, daß sie ihn Dienstags Nachmittags um 3 Uhr zur wirklichen freyen Hinauffassung wieder füllen konnten, so erlangte er binnen einer Viertelstunde wieder seine vollkommene Ausdehnung, so daß die Herren Degabriele und Pierre samt zweyen ihrer Mitarbeiter die Gallerie bestiegen und absteigen konnten. Der Vorrath ihrer Materialien, theils an Ballast zur Beschwerung, theils zur Nachheizung des Ballons ic. belief sich auf

ohngefähr 40 Centner, als 16 vier und zwanzig pfundige Kugeln, einem Kessel mit Wasser von etwa 250 Pfund, einer Handspritze, etwa 500 Pfund Holz und Stroh, verschiedenen Werkzeugen, Kleidern ic. und einem Beglaubigungspass ihrer Personen. Als er von seinem Platz hinwegschwebte, wurde das Zeichen seiner Abreise mit einem Canonenschuß bemerkt, er sank aber erst ohne Aufsteigen, wieder zur Erde, sie feuerten jedoch fort und der Ballon hob sich aufs neue und schwebte über den Festungsgraben; als ihn hier mehrere und freiere Luft umfassen konnte, stieg er an, sich majestätisch empor zu heben und Aug und Herz und ihre Segler in Freude zu setzen; höhere begrüßten im Steigen ihr amwesendes zahlreiches Publikum und stiegen immer höher. Als in einem District von etlichen Stunden durchflogen hatten, fanden sie sich in einer Luft, welche den Ballon unbeweglich hielt und sie in Unthätigkeit versetzte, alle ihre mechanische und physische Kräfte waren in der Anwendung unnütz, es ihnen daher unmöglich, sich höher empor zu schwingen, oder sichwärts zu gehen, es blieb ihnen demnach nichts übrig, als das mit in die Luft genommene Feuergefäß, wodurch der Ballon fortwährend geheizt wurde und welches hier seine thätige Wirkung versagte, abzuschneiden und fallen zu lassen; es fiel zur Erde, der Ballon sank ihm auch zur Erde langsam nach; die Stelle wo dieses geschah, war ein eine gute halbe Stunde von Strasburg entferntes Feld. Die um ihre Acker doppel besorgten Bauern, eines Theils durch den Bedanken: ihre Erzeugnisse würden durch das niedrige fallene noch brennende Feuergefäß durch fortschreiten des Feuer in Flammen gerathen, oder andern Theils das grosse dem Ballon nachrauschende Publikum zu treten, also auch, nur auf eine andere Art vernichtet werden, sammelten sich, aufgebracht und waren im Begriff sowohl an dem Ballon selbst, als an seinen Mitseglern wirkliche Thätigkeit auszuüben, als zum Glück des Herzogs von Cumberland's Königl. Hofat mit einer Escadron Reuter den Ballon und seine Segler, erstern vor Brand und Verderben und letztere vor thätlichen Beleidigungen schützten. Der Ballon ist ganz gerettet, nur die Gallerie war inzwischen durch diese Aufbrausungen der Bauern und des hinströmenden Publikums ein Rauch der Flammen geworden, so endigte sich eine Geschichte, welche in der Physik Epoche macht, zum Nachtheil thätiger Physiker, welche sich zwar mit außerordentlicher Wärme und Thätigkeit, vor diese herrliche Wissenschaft aber nicht immer zu ihrem persönlichen Glück verwenden, da Mangel an Aufklärung statt Belohnung und Glück ihnen meist das Gegentheil in allem Betracht gewähren.